

177. Der alte Zietzen. († 1786.)

Von Theodor Fontane. Männer und Weiber. Acht Preussenslieder. Berlin, 1850.

1. Joachim Hans von Zietzen,
Husarengeneral,
Dem Feind die Stirne bieten
Thät er die hundert Mal;
Sie haben's all' erfahren,
Wie er die Pelze wusch,
Mit seinen Leibhusaren
Der Zietzen aus dem Busch.

2. Hei, wie den Feind sie bleuten
Bei Bownitz und Prag,
Bei Biegnitz und bei Leuthen
Und weiter Schlag auf Schlag!
Bei Torgau, Tag der Ehre!
Nitt selbst der Fritz nach Haus,
Doch Zietzen sprach: „Ich kehre
Erst noch mein Schlachtfeld aus.“

3. Sie kamen nie alleine,
Der Zietzen und der Fritz;
Der Donner war der Eine,
Der Andre war der Blitz;
Es wies sich Keiner träge,
Drum schlug's auch immer ein,
Ob warm', ob kalte Schläge,
Sie pflegten gut zu sein. —

4. Der Friede war geschlossen,
Doch Krieges Lust und Qual,
Die alten Schlachtgenossen
Durchlebten's noch einmal:
Wie Marshall Daun gezaudert
Und Fritz und Zietzen nie,
Es ward jetzt durchgeplaudert
Bei Tisch in Sanssouci.

5. Einst mocht' es ihm nicht schmecken,
Und sieh, der Zietzen schlief;
Ein Höfling will ihn wecken —
Der König aber rief:
„Laßt schlafen mir den Alten,
Er hat in mancher Nacht
Für uns sich wach gehalten —
Der hat genug gewacht.“ —

6. Und als die Zeit erfüllet
Des alten Helden war,
Lag einst, schlächt eingehüllet,
Hans Zietzen, der Husar;
Wie selber er genommen
Die Feinde stets im Hufsch,
So war der Tod gekommen
Wie Zietzen aus dem Busch.

178. Die Weisfagung. (1777.)

Von Franz Debeke. Aus dem Programm des Aachener Gymnasiums, 1837

1. Im Simmen tief verloren
Der König Friedrich saß;
Neu wider ihn verschworen,
Regt sich der Feinde Haß.
Er sieht die Wetter thürmen,
Die Völker schreckenbleich;
Ihm bangt nicht vor den Stürmen,
Es kümmert ihn sein Reich.

2. „Was frommt's, daß ich dem
Drachen
So manches Haupt zerschlug?
Stets gähnen neue Rachen,
Stets brüllt er grimmern Fluch.
Ich dacht', er hätt' gespüret
Schwer meines Arms Gewicht;
Ich dacht', was mir gebühret,
Begehrt' er ferner nicht.

3. Doch seh' ich wieder wehen
Ihn Zäh'n' und Klauen wild,
Mich selbst möcht' er zersetzen,
Umstürzen meinen Schild.
Wenn so bei meinem Leben
Sein Ingrimm immer kehrt,
Wie wird den Kamm er heben,
Schreckt ihn nicht mehr dies
Schwert!“

4. Er brütet in Gedanken,
Sein Herz ist sorgenschwer;
Aus ihren dunkeln Schranken
Droht schwarz die Zukunft her:
„O, blüh' am Bollernstamme
Hervor, du starker Sproß,
Des Ruhm gleich einer Flamme
Wächst in des Sturms Getos!“